

Eindeutig falsch ist die Hinzuzählung von Pegau zu den Klostergründungen Bischof Ottos. Ihren Ursprung hat diese irrtümliche Zuschreibung wohl in der Tatsache, daß in jenem Kloster schon im 12. Jahrhundert das Andenken Bischof Ottos in einer Weise gepflegt wurde, wie es sonst nur in den eigenen Stiftungen des Bamberger Bischofs üblich war⁷¹). Anlaß dafür war eine Reliquienttranslation durch Abt Siegfried von Pegau, der an der feierlichen Erhebung der Gebeine Bischof Ottos im Jahre 1189 teilgenommen und dem neuen Heiligen in seiner Heimat eine Kirche geweiht hatte, die sich schnell zu einer beliebten Wallfahrtsstätte entwickelte⁷²).

Unklar bleibt der Quellenwert des Berichtes über Bischof Ottos Aufenthalt in Kladrau 1124. Dort läßt sich weder eine Nikolaikirche noch ein Frauenkonvent nachweisen; trotzdem sind unsere Kenntnisse über die Frühgeschichte dieses böhmischen Benediktinerklosters zu dürftig, um diese Angaben begründet verwerfen zu können⁷³). Für ihre Authentizität

und Quartiernot in Regensburg (*Verum Ratispone non habens, ubi caput suum reclinare valeret ad commodum, quoniam . . . civitas ipsa repleta erat hominibus*; ed. Jaffé, MG. SS. 12, 484). Juritsch (s. oben Anm. 67) S. 108 Anm. 78 nahm unter Bezug auf diese Stelle an, Bischof Otto habe sich vor der Stadt im Lager des zum Ungarnzug versammelten Heeres befunden. Das wird vom Wortlaut keiner Quelle gefordert, ist auch für einen geistlichen Teilnehmer an einer in eine Stadt einberufenen *curia* wenig wahrscheinlich, zumal Otto von Bamberg an diesem Feldzug gar nicht teilnahm, so daß — abgesehen von dem hier nicht zu erörternden Problem der Faktizität oder Tendenz der Vision (dazu unten Anm. 76) — die der Interpolation im Anonymus Canisii zugrundeliegende Tradition die tatsächlichen Verhältnisse doch besser bewahrt zu haben scheint als die Prüfeninger Otto-Vita.

⁷¹) Abgesehen von der kultischen Verehrung Bischof Ottos von Bamberg in Pegau (dazu die folgende Anmerkung) hatte dieses Kloster große Bedeutung für die Überlieferung des sog. „Ebo coartatus“, der einzigen selbständigen Form, in der die Otto-Vita Ebos vom Michelsberg erhalten ist (vgl. Wattenbach-Holtzmann S. 488 f.). Unsere Kenntnis dieses Textes beruht neben einer frühen Heilsbronner Handschrift (heute UB Erlangen) hauptsächlich auf zwei Codices des 13. Jh. aus Pegau (heute UB Leipzig) und späteren Abschriften von diesen, vgl. Köpke, MG. SS. 12, 730 f.

⁷²) *Chronicon Montis sereni*, ed. E. Ehrenfeuchter, MG. SS. 23, 202; *Annales Pegavienses*, ed. G. H. Pertz, MG. SS. 16, 267 (Zusatz des ausgehenden 13. oder beginnenden 14. Jh. zum J. 1189); vgl. dazu H. Helbig, Untersuchungen über die Kirchenpatrozinien in Sachsen auf siedlungsgeschichtlicher Grundlage (Hist. Stud. 361, 1940) S. 346 f.; W. Schlesinger, Kirchengeschichte Sachsens im Mittelalter 2 (Mitteldeutsche Forschungen 27, 2, 1962) S. 409, 458; H. Patze, Die Pegauer Annalen, die Königserhebung Wratislaws von Böhmen und die Anfänge der Stadt Pegau, Jb. f. d. Gesch. Mittel- u. Ostdeutschlands 12 (1963) 42 ff., 48.

⁷³) Kladrau hatte ein Marienpatrozinium; Cosmas, *Chronica Boemorum*, ed. B. Bretholz (MG. SS. rer. Germ., nov. ser. 2, 1923) S. 236. Weder unter den Kapellen der Klosterkirche noch unter den Gotteshäusern der Stadt kommt